

Wiesbaden, 27. Januar 2011

Pressekonferenz „Wer produziert unsere Nahrungsmittel? Aktuelle Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010“

am 27. Januar 2011 in Berlin

Statement der Direktorin Hannelore Pöschl

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

im ersten Halbjahr 2010 haben wir nach zehn Jahren wieder eine Landwirtschaftszählung in Deutschland durchgeführt. Die Zählung ist Teil des von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen initiierten weltweiten Agrarsensus. Die in der Europäischen Union (EU) weitgehend harmonisiert durchgeführte Befragung gewährleistet die Bereitstellung von europaweit vergleichbaren Informationen über die Landwirtschaft.

In Deutschland waren zur Landwirtschaftszählung 2010 mehr als 300 000 Landwirte aufgerufen, über ihre Betriebe Auskunft zu geben. Sie machten unter anderem Angaben zur Bodennutzung, Tierhaltung, Arbeitskräftestruktur und Hofnachfolge. Von knapp 80 000 Landwirten wurden darüber hinaus Angaben zur Bodenbearbeitung und Tierhaltung erfragt. Um die Landwirte von statistischen Auskunftspflichten zu entlasten, wurden für einen Teil die bereits in Förderanträgen und in der Rinderdatenbank gemachten Angaben über Flächen und Tierbestände übernommen.

Wer selbst einmal bei einer Befragung mitgemacht hat, weiß, wie zeitaufwändig das Ausfüllen detaillierter Fragebogen sein kann. Für die Landwirte war das aber gut angelegte Zeit, denn: Die erfragten Informationen sind unverzichtbar für die Beurteilung laufender und zukünftiger agrarpolitischer Maßnahmen. Die Debatte über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU erfordert einen fundierten Grundstock an Informationen, auf den die gesellschaftliche Diskussion und politische Entscheidungsfindung aufbauen. Deshalb möchten wir die Gelegenheit nutzen, allen Landwirten zu danken, die den Fragebogen beantwortet haben.

Seite - 2 -

Mit der heutigen Pressekonferenz wird eine aktuelle Bestandsaufnahme der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen in Deutschland vorgelegt. Darüber hinaus liefern wir erste vorläufige Ergebnisse über ausgewählte Bodenbearbeitungs- und Tierhaltungsverfahren in landwirtschaftlichen Betrieben.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass zur Entlastung kleinerer Betriebe die gesetzlich möglichen Spielräume zur Anhebung der Erfassungsgrenzen genutzt wurden. So wurden zur Landwirtschaftszählung 2010 die eine Auskunftspflicht begründenden Erfassungsschwellen heraufgesetzt, zum Beispiel von zwei auf fünf Hektar für die landwirtschaftlich genutzte Fläche. Die vorgelegten Ergebnisse sind daher mit den veröffentlichten Daten vorhergehender Strukturhebungen, sowohl Landwirtschaftszählungen als auch Agrarstrukturhebungen, nicht in vollem Maße vergleichbar. So fallen von den ursprünglich 375 000 Betrieben der Agrarstrukturhebung 2007 etwa 53 000 Betriebe unter die angehobenen Erfassungsgrenzen, allerdings verringern sich damit die erfassten Produktionsgrundlagen (landwirtschaftlich genutzte Fläche und Viehbestände) nur um weniger als 1%.

Um Entwicklungstendenzen in der Landwirtschaft aufzeigen zu können, werden die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 mit den Ergebnissen der letzten Agrarstrukturhebung im Jahr 2007 verglichen. Dazu wurden Vergleichswerte für ausgewählte Ergebnisse der 2007er Erhebung unter Berücksichtigung der ab 2010 geltenden Erfassungsgrenzen berechnet. Allen nachfolgenden Zeitvergleichen liegen also stets die neu berechneten Merkmalswerte der Agrarstrukturhebung 2007 zugrunde. Beispielsweise beträgt die mit den neuen Erfassungsgrenzen ermittelte Betriebszahl für das Jahr 2007 rund 322 000 Betriebe statt der zur Agrarstrukturhebung 2007 veröffentlichten 375 000 Betriebe.

1. Trend zu weniger, aber größeren Betrieben ungebrochen

In Deutschland gab es im Jahr 2010 nach den vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung knapp 301 000 landwirtschaftliche Betriebe. Im Vergleich zum Jahr 2007 ging die Zahl der Betriebe um 21 000 zurück. Trotz sinkender Betriebszahlen nahm im Jahr 2010 die landwirtschaftlich genutzte Fläche gegenüber dem Jahr 2007 nur geringfügig ab, und zwar um 24 000 Hektar. Insgesamt bewirtschafteten die Betriebe rund 16,8 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.

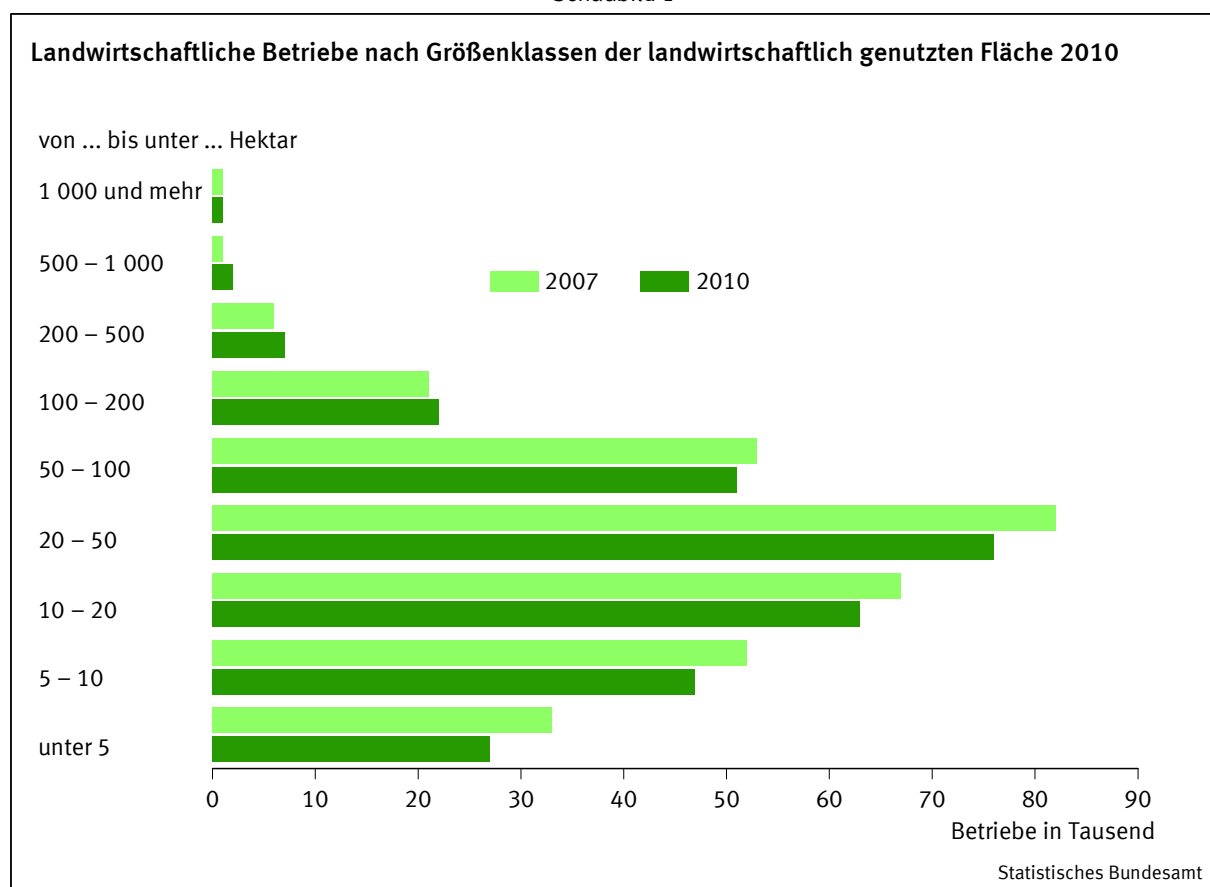
Damit verbunden ist das Wachstum der verbleibenden landwirtschaftlichen Betriebe, da durch Betriebsaufgaben freigewordene Flächen zu Flächenaufstockungen genutzt werden. Der technische Fortschritt macht dies möglich – eine Arbeitskraft kann heute deutlich größere Flächen und Tierbestände als noch vor einigen Jahrzehnten bewirtschaften.

Seite - 3 -

Im Durchschnitt verfügte ein landwirtschaftlicher Betrieb im Jahr 2010 über eine Fläche von 56 Hektar. Damit stieg die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe gegenüber 2007: sie lag damals noch bei 52 Hektar. Auch wenn der Fokus auf Durchschnittswerte die Vielfalt der Betriebsstrukturen in der Landwirtschaft nicht abbildet, bestätigt die Erhebung eine allgemeine Tendenz steigender Betriebsgrößen.

Ein Blick auf die Größenklassenstruktur zeigt: Ein Viertel aller Betriebe ordnete sich in die Größenklasse „20 bis unter 50 Hektar“ ein. Sie war zwar die Klasse mit der größten Häufigkeitsdichte, allerdings gingen auch in dieser Größenklasse – wie in allen anderen Klassen bis unter 100 Hektar – die Betriebszahlen im Vergleich zu 2007 zurück. Gestiegen ist hingegen die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr: Sie nahm bundesweit um knapp 2 000 Betriebe zu. Entsprechend stieg der Anteil der von diesen Betrieben bewirtschafteten Flächen um 4% an, während die Flächenanteile der Betriebe der Größenklassen unter 100 Hektar generell abnahmen.

Schaubild 1



Gerade bei den Betriebsgrößen wird die unterschiedliche historische Entwicklung der Landwirtschaft in den Bundesländern deutlich. Im früheren Bundesgebiet zeigen sich die Folgen der verschiedenen Erbgewohnheiten (Realteilung vorwiegend im Süden, Anerbenrecht im Norden) noch immer in den regionalen Unterschieden der Betriebsgrößenstruktur. In Bayern und Baden-

Seite - 4 -

Württemberg wirtschafteten rund 143 000 Betriebe auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von knapp 4,6 Millionen Hektar: Die Betriebe sind mit durchschnittlich 32 Hektar deutlich kleiner als im Norden und Osten Deutschlands. In Norddeutschland finden sich größere Betriebsstrukturen mit durchschnittlich 71 Hektar in Schleswig-Holstein und 61 Hektar in Niedersachsen. Dagegen ist die Agrarstruktur der fünf neuen Bundesländer geprägt durch landwirtschaftliche Großbetriebe mit einer hohen Flächenausstattung. Hier betrug die durchschnittliche Betriebsgröße im Jahr 2010 rund 226 Hektar. In Mecklenburg-Vorpommern mit durchschnittlich 286 Hektar je Betrieb und Sachsen-Anhalt mit durchschnittlich 277 Hektar je Betrieb waren die Betriebe am größten: Die Betriebe sind damit im Schnitt etwa fünfmal so groß wie im Bundesdurchschnitt.

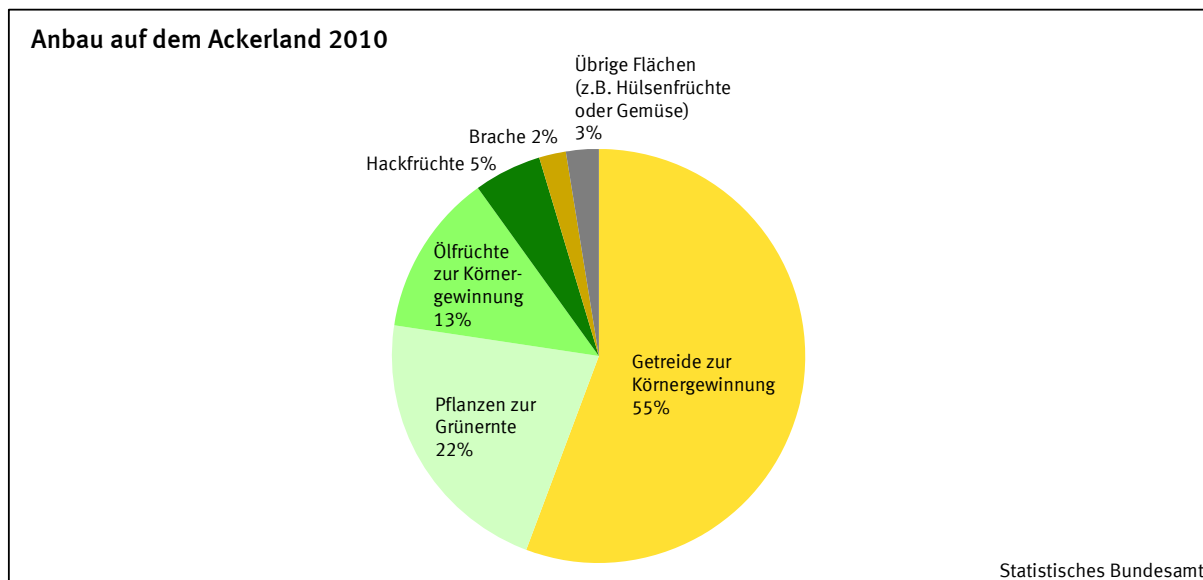
2. Der Getreideanbau ist am wichtigsten

Von den im Jahr 2010 insgesamt rund 16,8 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzten Flächen waren knapp 71% Ackerland, 28% Dauergrünland und 1% Dauerkulturen.

Der Getreideanbau hat in Deutschland weiterhin die größte Bedeutung. Auf mehr als der Hälfte des Ackerlandes säten die Landwirte 2010 Getreide aus. Danach folgten Pflanzen zur Grünenernte mit 22% des Ackerlandes, vor Ölfrüchten zur Körnergewinnung mit 13% und Hackfrüchten mit 5% der Ackerfläche. Der Anteil von Brachflächen hat sich aufgrund des Wegfalls der Stilllegungsverpflichtung von 2007 bis 2010 deutlich um 61% auf nur noch 249 000 Hektar verringert.

Die wichtigste Fruchtart in Deutschland bleibt der Winterweizen mit 3,3 Millionen Hektar, das sind gut 27% der gesamten Ackerfläche. Dahinter hat sich mittlerweile Silomais als zweitwichtigste Ackerfrucht etabliert. Derzeit liegt die Anbaufläche bei 1,8 Millionen Hektar – gegenüber 2007 ist das eine Erhöhung um 24%. Dies ist vor allem auf die steigende Bedeutung von Energiemais für Biogasanlagen zurückzuführen.

Schaubild 2



Seite - 5 -

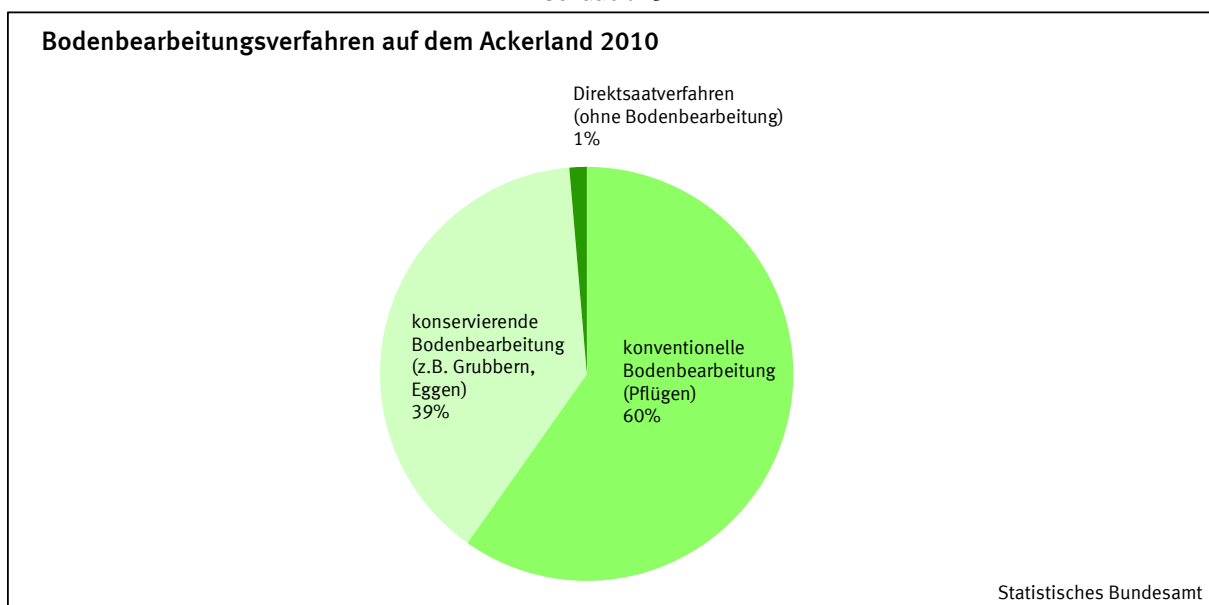
Rund 35 000 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschafteten zumindest einen Teil ihres Ackerlandes über drei Jahre hinweg in Monokultur. Damit wurde auf 558 000 Hektar über einen Zeitraum von März 2007 bis Februar 2010 die gleiche einjährige Fruchtart angebaut. Der Anteil dieser Flächen am jährlich zu bearbeitenden Ackerland lag zum Zeitpunkt der Erhebung bei 5%.

3. Pflugeinsatz ist das dominierende Bodenbearbeitungsverfahren

Mit einem Anteil von knapp 60% überwog 2009/2010 auf den 11,2 Millionen Hektar zu bearbeitenden Ackerflächen die wendende Grundbodenbearbeitung mit dem Pflug. Immerhin rund 39% des jährlich zu bearbeitenden Ackerlandes bewirtschafteten die Landwirte mit pflugloser (konservierender) Bodenbearbeitung. Sehr geringe Bedeutung hatte in Deutschland mit 1% der zu bearbeitenden Flächen das Direktsaatverfahren.

Umgerechnet auf die 231 000 Landwirtschaftsbetriebe mit Angaben zur Bodenbearbeitung zeigt sich: Über 85% der Betriebe bearbeiteten einen Teil ihrer Flächen mit dem Pflug. Knapp ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe verzichtete auf ihren Ackerflächen zumindest teilweise auf den Pflugeinsatz. Nur knapp 3% der Landwirte kamen auf einem Teil ihrer Ackerflächen komplett ohne Grundbodenbearbeitung aus.

Schaubild 3



4. Zahl der Vieh haltenden Betriebe sinkt – Betriebe spezialisieren sich

Die Viehhaltung trägt traditionell mit einem erheblichen Anteil zur gesamten Wertschöpfung in der Landwirtschaft bei. Zum Stichtag 1. März 2010 wurden in 217 000 landwirtschaftlichen Betrieben Tiere gehalten. Das sind rund 72% aller Betriebe. In deren Ställen oder auf deren

Seite - 6 -

Weiden standen etwa 12,6 Millionen Rinder, 27,3 Millionen Schweine, 131,2 Millionen Stück Geflügel, 466 000 Pferde und Esel, 2,1 Millionen Schafe sowie 124 000 Ziegen.

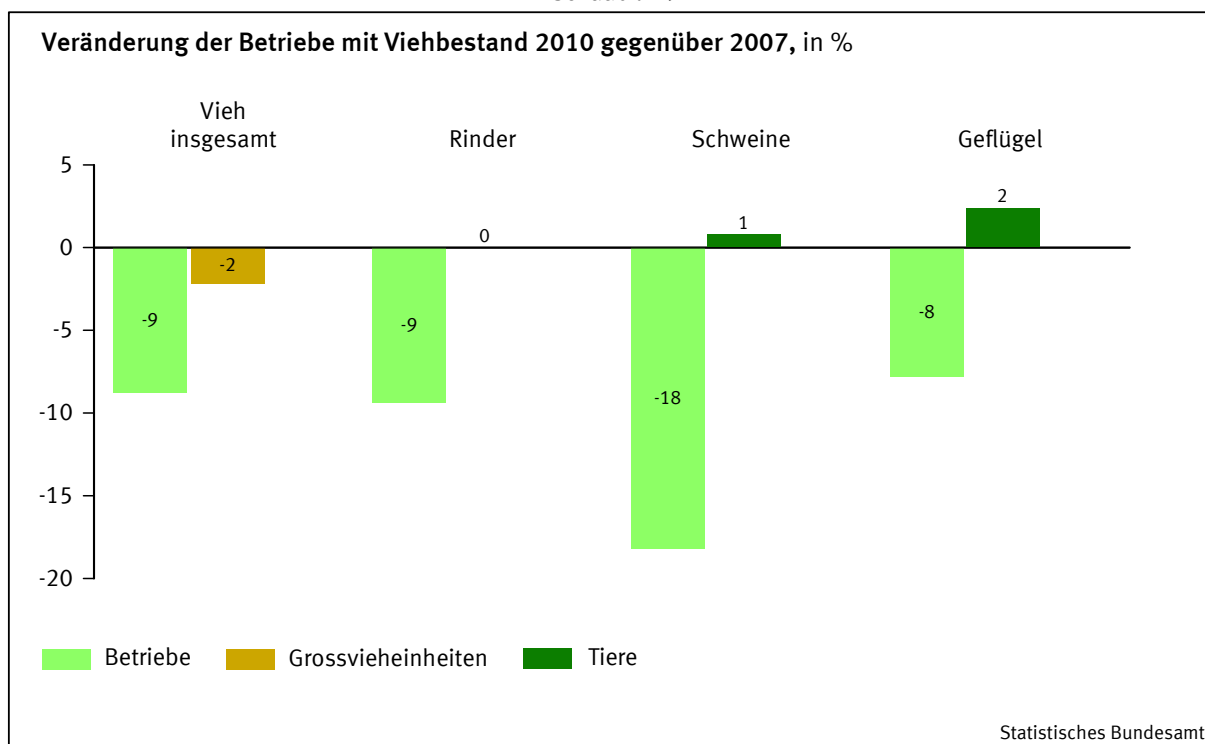
Im Vergleich zur Agrarstrukturerhebung 2007 ging die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mit Tierhaltung um etwa 21 000 Betriebe oder 9% zurück. Während im früheren Bundesgebiet die Zahl der Vieh haltenden Betriebe um 9% abnahm, verringerte sich die Zahl der Tierhalter in den neuen Bundesländern nur um 2%.

Bezogen auf die Tierarten war die Entwicklung sehr unterschiedlich. So ging die Zahl der Schweine haltenden Betriebe deutschlandweit um 18% besonders stark zurück. Zum Vergleich: Die Zahl der Betriebe mit Rinderhaltung sank um 9%.

Aber auch wenn sich die Zahl der Vieh haltenden Betriebe reduzierte, nahmen die Tierbestände an Schweinen und Geflügel sogar zu.

Hintergrund ist die Spezialisierung der Viehhaltung: In 57% aller Vieh haltenden Betriebe wird nur eine Tierart gehalten. Der Grad der Spezialisierung ist dabei in Betrieben mit Geflügel- und Schweinehaltung besonders hoch. So gab es insgesamt rund 61 000 Betriebe mit Geflügelhaltung. Aber in nur 9 000 Betrieben, die ausschließlich Geflügel hielten, standen 64% des gesamten Geflügelbestandes. Ähnlich verhält es sich bei den Schweinen. Nur ein Drittel der rund 61 000 Betriebe hielt ausschließlich Schweine – hier standen jedoch 61% des Gesamtbestandes.

Schaubild 4

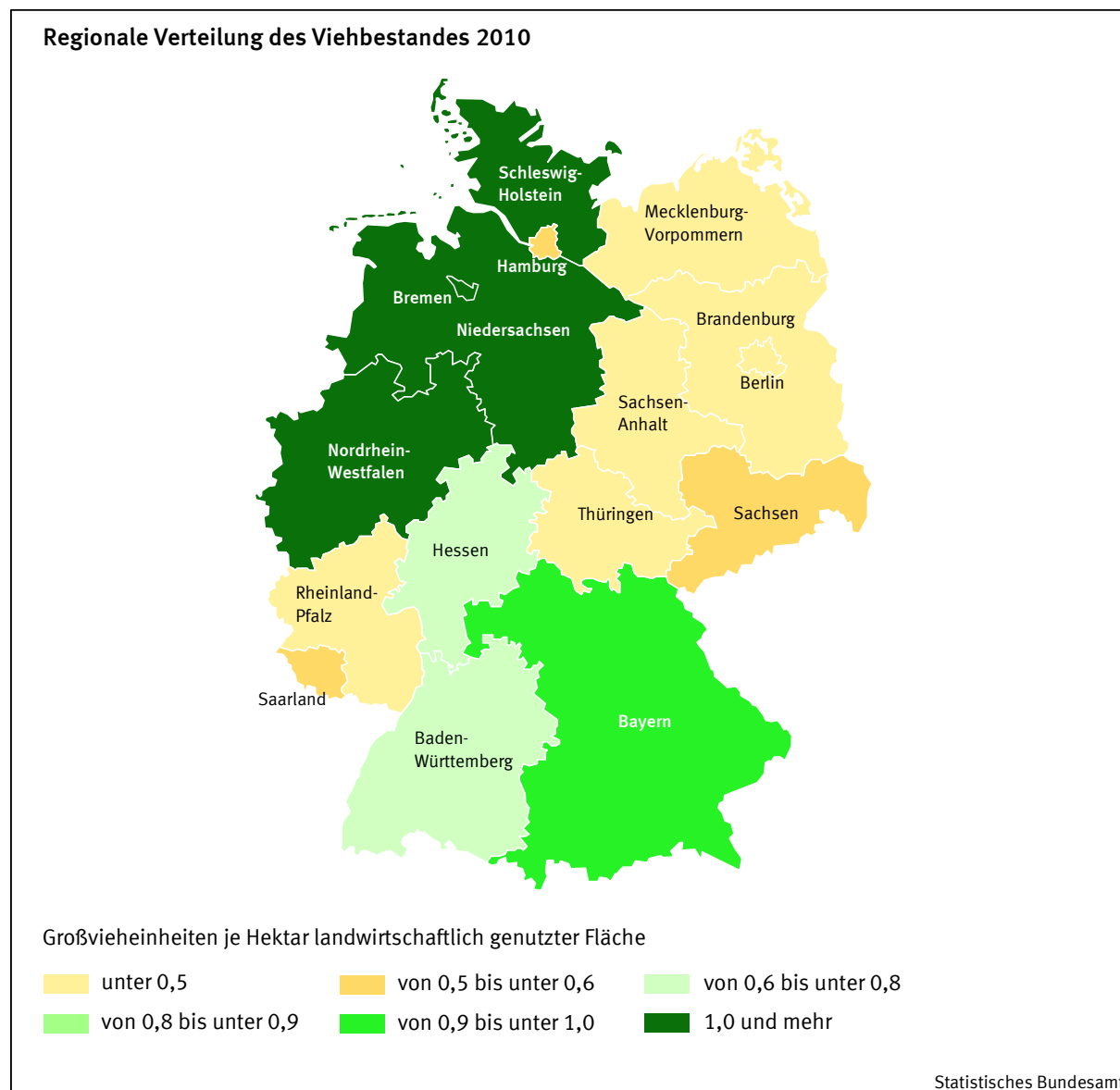


5. Regionale Verteilung der Viehhaltung: intensive Tierhaltung im Nordwesten

Die Tierhaltung erfolgt in den verschiedenen Regionen Deutschlands mit unterschiedlicher Intensität. Intensive Tierhaltung findet im Nordwesten Deutschlands statt, das heißt der Viehbestand ist hier in Relation zur landwirtschaftlich genutzten Fläche besonders hoch.

Die Intensität der Tierhaltung wird in den Bundesländern von unterschiedlichen Tierarten bestimmt: Die Anzahl gehaltener Schweine je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ist in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen besonders hoch. Hier wurde mehr als die Hälfte aller Schweine gehalten. Die Geflügelhaltung ist mit 45% des gesamten Bestandes besonders auf Niedersachsen konzentriert. Dagegen trägt in Bayern die Rinderhaltung wesentlich zu einem höheren Tierbesatz bei. Rund 25% aller Rinder stehen in Bayern. Einen ebenfalls hohen Anteil am Rinderbestand haben aber auch Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. In diesen Ländern stehen zusammen 40% aller Rinder.

Schaubild 5

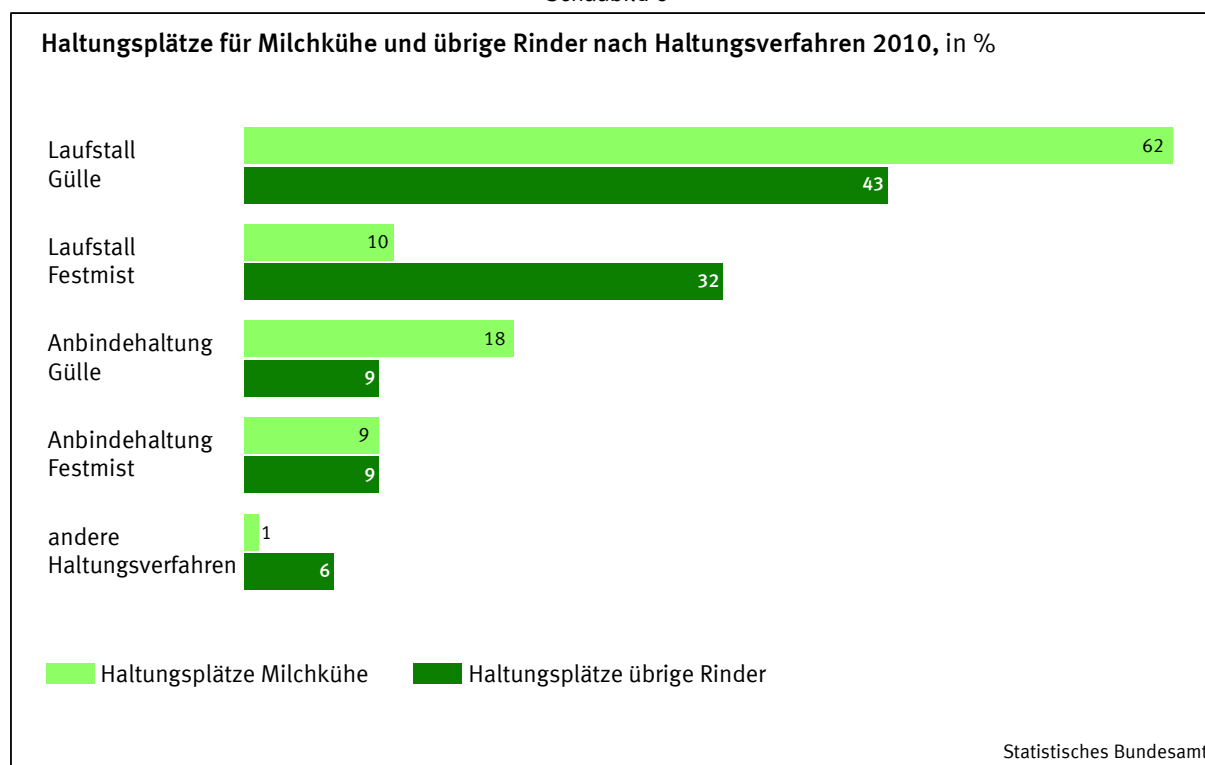


Die neuen Bundesländer kennzeichnet eine geringe Intensität in der Tierhaltung. So verfügen sie zwar über knapp ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche, hier werden aber nur 15% der Schweine und 18% der Rinder insgesamt gehalten. Lediglich beim Geflügel ist der Tierbesatz auf dem Niveau des früheren Bundesgebietes.

6. Bei der Rinderhaltung dominiert die Laufstallhaltung

Zur Haltung der Tiere zeigen die ersten Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 folgendes Bild: In den landwirtschaftlichen Betrieben gab es am 1. März 2010 insgesamt 14,1 Millionen Stallhaltungsplätze für Rinder, allerdings wurden nur 12,6 Millionen Rinder zum Zeitpunkt der Erhebung in den Betrieben gehalten. In der Rinderhaltung ist mit 74% aller Haltungsplätze die Laufstallhaltung vorherrschend: 50% sind Haltungsplätze in Laufställen mit Gülle, 24% in Laufställen mit überwiegend Festmist. Immerhin 21% aller Haltungsplätze waren Anbindeställe – knapp die Hälfte davon gibt es in Bayern. Andere Haltungsverfahren spielten mit rund 5% aller Haltungsplätze eine untergeordnete Rolle.

Schaubild 6



Die Rinderhaltungsverfahren wurden getrennt für Milchrinder und für alle übrigen Rinder zusammen (zum Beispiel Mutterkühe, Jungrinder oder Mastbullen) erfasst. Danach differenziert, ergibt sich folgendes Bild: Bei den Milchkühen dominiert der Laufstall mit Gülle mit 62% aller Haltungsplätze. Lediglich 10% werden im Laufstall mit Festmist gehalten. Die übrigen Rinder stehen nur zu 43% in Laufställen mit Gülle, aber zu etwa einem Drittel in Laufställen auf Festmist.

Seite - 9 -

Der Anteil der Anbindehaltung ist mit 18% für die übrigen Rinder deutlich geringer als für die Milchkühe mit 27%.

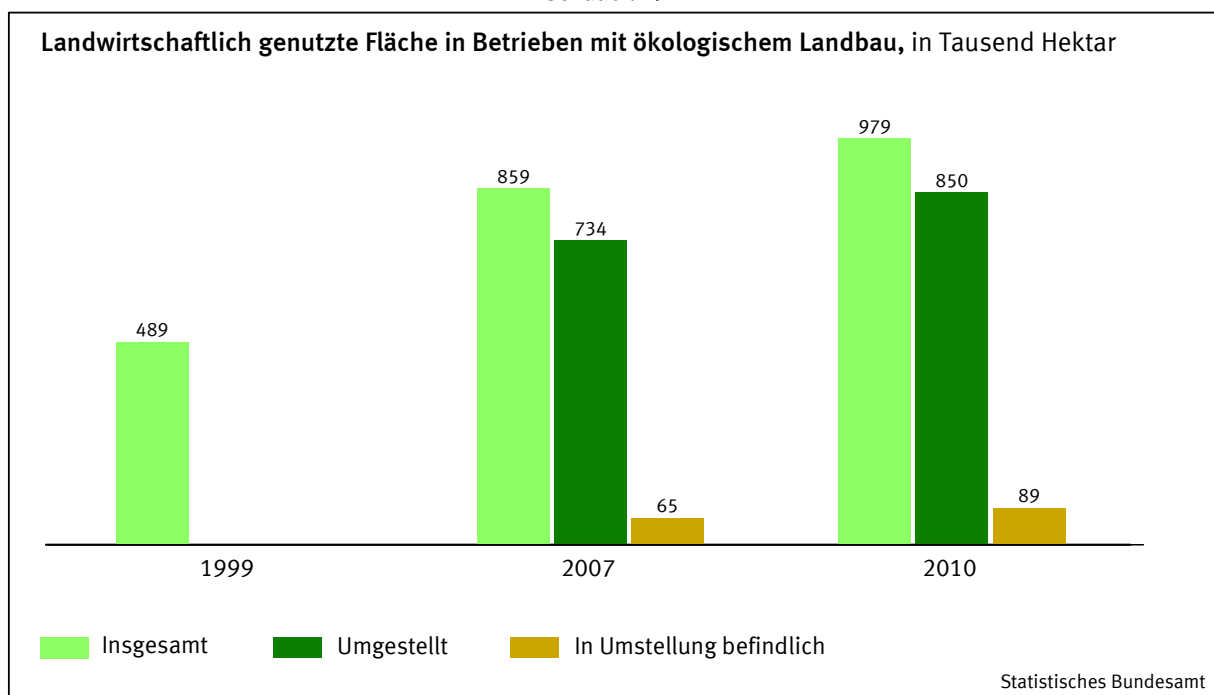
Rund 40 000 der insgesamt 90 000 Betriebe mit Milchkuhhaltung gaben an, dass sie ihre Milchkühe auf die Weide treiben. Auf den Weiden dieser Betriebe standen rund 1,8 Millionen Milchkühe, das entspricht 42% aller Tiere. Milchkühe in großen Beständen konnten dabei seltener auf die Weide gehen als Tiere in kleineren Beständen. In den neuen Ländern mit vorwiegend großen Beständen gehen nur 19% der Milchkühe auf die Weide, aber auch in Bayern waren es nur 16% der Tiere. Dagegen weideten in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein im Durchschnitt drei von vier Milchkühen.

7. Ökolandbau auf dem Weg aus der Nischenlandwirtschaft?

Im Jahr 2010 wirtschafteten über 16 000 Betriebe nach den Regeln des ökologischen Landbaus, das sind 5% der Betriebe insgesamt. Die Zahl der Ökobetriebe nahm gegenüber 2007 um mehr als 2 000 Betriebe oder 17% zu. Der Ökolandbau ist also immer noch eine Sonderform der Landwirtschaft, aber mit einem beachtlichen Wachstum – auch bei den bewirtschafteten Flächen.

Die 16 000 Ökobetriebe bewirtschafteten im Jahr 2010 rund 979 000 Hektar der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Das ist eine Steigerung um 14% seit 2007 – im langfristigen Trend der letzten zehn Jahre verdoppelte sich die Fläche der Ökobetriebe sogar.

Schaubild 7



Seite - 10 -

Allerdings wurden von den 979 000 Hektar nur 938 000 Hektar (96%) nach den Vorgaben des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Immerhin 41 000 Hektar (4%) waren nicht umgestellt und wurden weiterhin konventionell bearbeitet. Damit hatten die ausschließlich ökologisch bewirtschafteten Flächen im Jahr 2010 einen Anteil von knapp 6% an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland. Etwa 87% dieser Ökoflächen waren im Jahr 2010 vollständig auf die ökologische Wirtschaftsweise umgestellt, 9% befanden sich in Umstellung.

Einen besonders starken Anstieg der Ökoflächen gab es in den letzten drei Jahren in Rheinland-Pfalz mit + 53% sowie in Bayern und Sachsen mit jeweils + 38%. Mit 11% hatten Brandenburg und das Saarland den größten Anteil an ökologisch bewirtschafteten Flächen – gemessen an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche im Jahr 2010 – knapp vor Hessen mit mehr als 9%.

Der Anstieg der Flächen der ökologisch wirtschaftenden Betriebe seit 2007 ist vor allem auf einen Zuwachs an Dauergrünland um 16% zurückzuführen. Insgesamt machte das Dauergrünland fast die Hälfte der von den Ökobetrieben bewirtschafteten Fläche aus. Die Ackerfläche nahm im Vergleich zu 2007 um 10% zu und hat nun einen Anteil von 46% an der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Ökobetriebe.

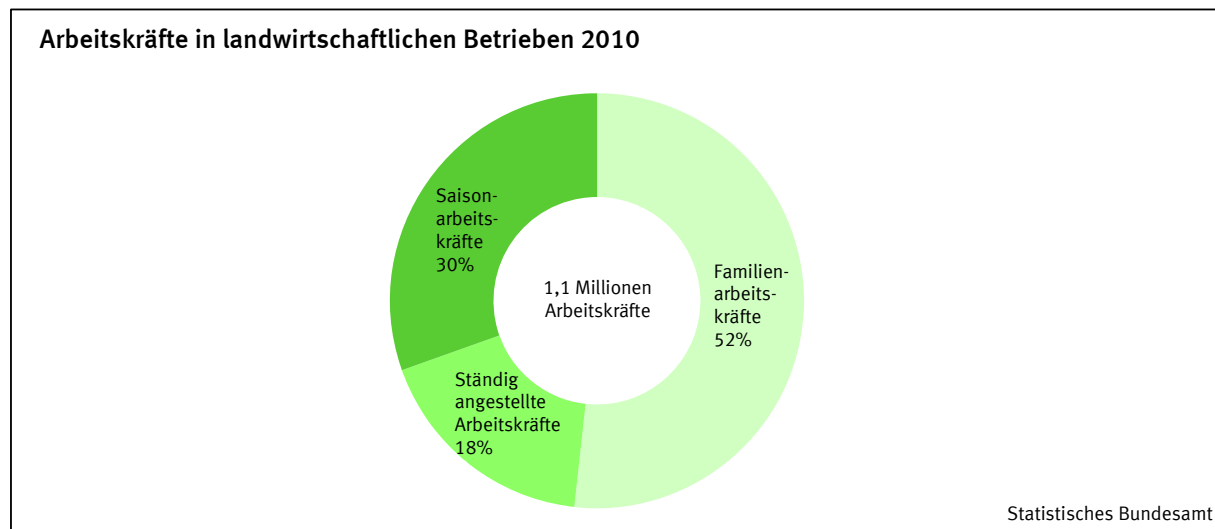
Im Jahr 2010 hielten 12 000 Betriebe Nutztiere nach den Regeln des ökologischen Landbaus. Davon hielten knapp 10 000 Betriebe Rinder. Betriebe mit Schweinen beziehungsweise Schafen waren im Ökolandbau weniger häufig vertreten: Es gab jeweils nur rund 2 000 Betriebe. Die Rinderhaltung war somit vor der Hühnerhaltung, die in 4 000 Betrieben stattfand, auch im Jahr 2010 der häufigste Zweig der Tierhaltung in Ökobetrieben.

Die 10 000 Rinderhalter hielten im Jahr 2010 rund 591 000 Rinder nach den Vorgaben des Ökolandbaus, das waren knapp 5% des gesamten Rinderbestandes. Deutlich höher war der Anteil der ökologisch gehaltenen Ziegen und Schafe in Ökobetrieben: Sie hatten mit 28 000 Ziegen einen Anteil von 22% und 251 000 Schafen einen Anteil von 12% am jeweiligen Tierbestand insgesamt. Dagegen wurden nur 1% aller Schweine (152 000 Tiere) und 3% der Hühner (3,2 Millionen Tiere) ökologisch gehalten.

8. Weniger Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

In Deutschland waren im Jahr 2010 rund 1,1 Millionen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig. Gegenüber 2007 ist das ein Rückgang um 5%. Mehr als die Hälfte, 568 000 Personen, waren Familienarbeitskräfte in Einzelunternehmen. Weiterhin arbeiteten 195 000 ständig angestellte Arbeitskräfte und 334 000 Saisonarbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben. Die Differenzierung der Arbeitskräfte nach dem Arbeitseinsatz zeigt: Von den Familienarbeitskräften waren im Durchschnitt aller Einzelunternehmen nur 35% in der Landwirtschaft vollbeschäftigt. Dagegen gaben von den ständig angestellten Arbeitskräften 62% an, vollbeschäftigt zu sein.

Schaubild 8



Die regionalen Unterschiede in den Betriebsstrukturen gehen einher mit einer anderen Beschäftigtenstruktur in den Betrieben. Im früheren Bundesgebiet überwogen 2010 nach wie vor die in Einzelunternehmen tätigen Familienarbeitskräfte mit rund 539 000 Personen. Das sind 57% aller Arbeitskräfte im früheren Bundesgebiet. Nur 12% der in der Landwirtschaft tätigen Personen zählten hier zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 31% waren Saisonarbeitskräfte. In den neuen Ländern dominierten aufgrund einer anderen Rechtsformstruktur die ständig angestellten Arbeitskräfte. Von den insgesamt 148 000 Arbeitskräften zählten immerhin 54% zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 20% zu den Familienarbeitskräften und 26% zu den Saisonarbeitskräften. Dabei beschäftigten allein die 3 500 in den neuen Bundesländern ansässigen Kapitalgesellschaften und eingetragenen Genossenschaften zwei Drittel der ständig angestellten Arbeitskräfte.

9. Mehr Wertschöpfung in ländlichen Räumen durch Multifunktionalität der landwirtschaftlichen Betriebe

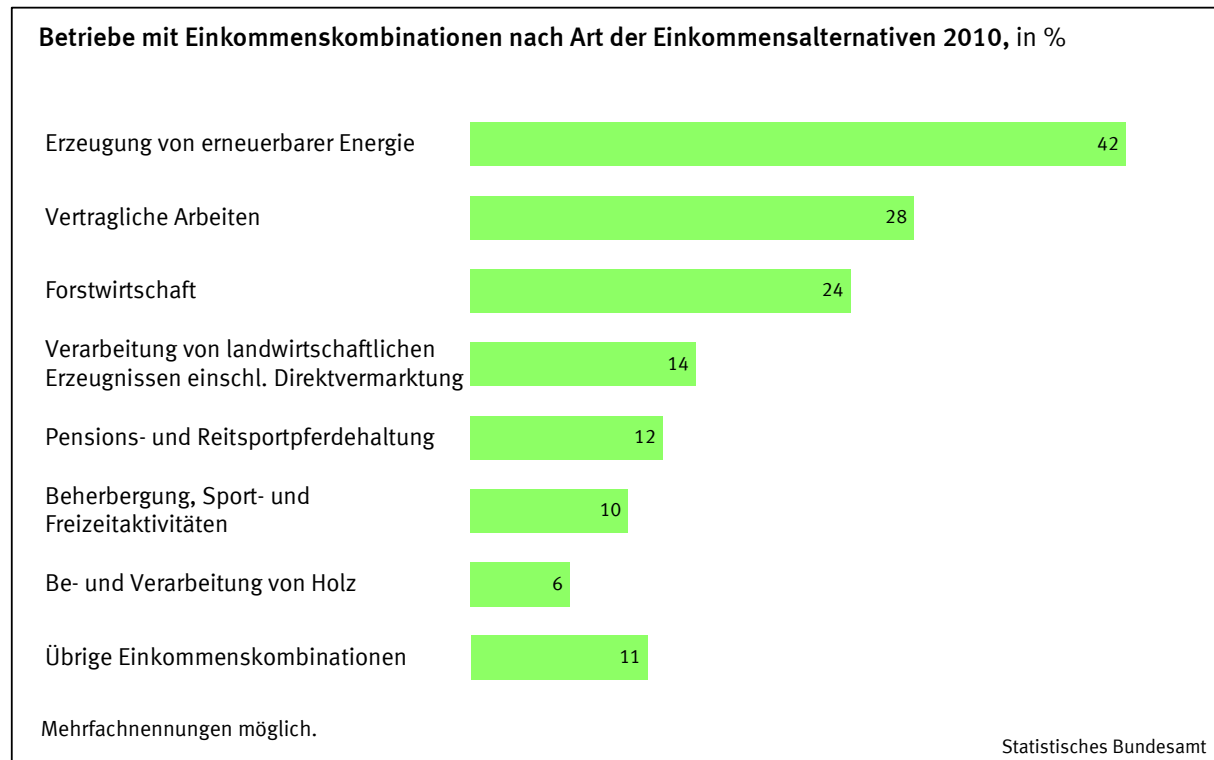
Landwirtschaftliche Betriebe sind wesentlich für den ländlichen Raum und bestimmen auch dessen wirtschaftliche Entwicklung. Dazu tragen neben der Primärproduktion auch andere Tätigkeiten bei, wie die Erzeugung erneuerbarer Energien und der Urlaub auf dem Bauernhof. Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 gab ein Drittel aller Betriebe an, Umsätze aus zusätzlichen Tätigkeiten zu erwirtschaften.

Am häufigsten nannten die rund 98 000 landwirtschaftlichen Betriebe mit Einkommensalternativen die Erzeugung erneuerbarer Energien (42%). Dazu zählen unter anderem das Betreiben von Windkraft- und Biogasanlagen und die Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen zur Erzeugung von Wärme und Strom, sofern diese Anlagen nicht ausschließlich dem Eigenverbrauch dienen. Die meisten Betriebe mit solchen Anlagen gab es in Bayern (17 000 Betriebe) und

Seite - 12 -

Baden-Württemberg (11 000 Betriebe). Mit deutlichem Abstand folgten Dienstleistungen für andere Betriebe und Kommunen (28%) sowie die Forstwirtschaft (24%). Die Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der Urlaub auf dem Bauernhof (Beherbergung, Sport- und Freizeitaktivitäten) waren nur für 14% beziehungsweise 10% der Betriebe eine zusätzliche Einkommensquelle.

Schaubild 9



Die Multifunktionalität der landwirtschaftlichen Betriebe führt auch dazu, dass von den 764 000 Familienarbeitskräften und ständig angestellten Arbeitskräften fast jede Sechste in mindestens einer der zu den Einkommenskombinationen zählenden Tätigkeitsbereiche arbeitete. Allerdings waren nur 5% von ihnen in einer oder mehreren der Aktivitäten vollbeschäftigt.

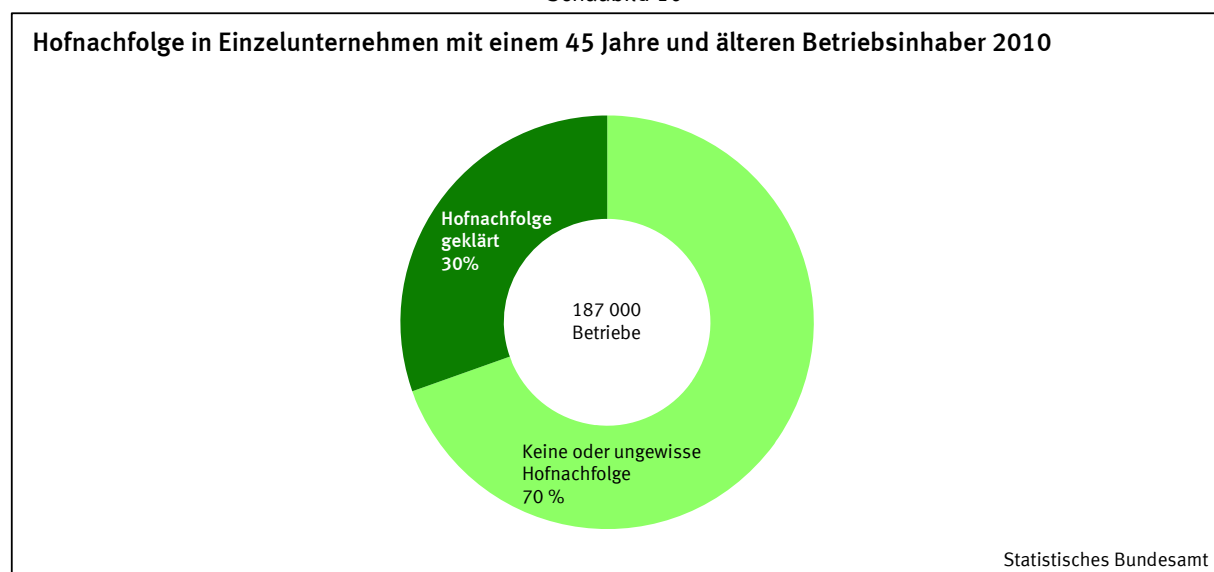
10. Hofnachfolge in Mehrzahl der Familienbetriebe nicht gesichert

Für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe ist es wichtig, die Hofnachfolge frühzeitig und geordnet zu sichern. Die Fragen zur Hofnachfolge haben in der Erhebung 2010 nur diejenigen Landwirte beantwortet, die Einzelunternehmen führen und zum Zeitpunkt der Befragung 45 Jahre und älter waren. Dies traf auf 187 000 Betriebsinhaber und somit 68% aller Inhaber von Einzelunternehmen zu. Vor dem Hintergrund dieser Altersstruktur hat die Frage der Hofnachfolge eine erhebliche Bedeutung, zumal diese Betriebe eine Fläche von rund 7,5 Millionen Hektar bewirtschafteten – rund 45% der landwirtschaftlich genutzten Fläche aller Betriebe. Die Hofnachfolge ist gegenwärtig nur für etwa 30% der betreffenden Einzelunternehmen geregelt. Dabei ist die Hof-

Seite - 13 -

nachfolge in Haupterwerbsbetrieben deutlich häufiger gesichert als in Nebenerwerbsbetrieben. Nur knapp ein Viertel der Betriebsinhaber von Nebenerwerbsbetrieben hat bereits einen Hofnachfolger, bei den Haupterwerbsbetrieben waren es 36%. Zudem hängt die Hofnachfolge offenbar auch von der Betriebsgröße ab. Mehr als die Hälfte der Einzelunternehmen mit 100 und mehr Hektar haben bereits einen Hofnachfolger, während nur 18% der Betriebe mit einer Flächenausstattung unter 10 Hektar die Hofnachfolge schon geklärt haben. Insgesamt gaben rund 70% der Betriebsinhaber an, noch keinen Hofnachfolger gefunden zu haben, wobei jeder Fünfte dieser Inhaber 60 Jahre und älter war.

Schaubild 10



11. Das Datenangebot der Agrarstatistik

Aufgabe der amtlichen Agrarstatistik ist es, Informationen über die landwirtschaftliche Erzeugung sowie die Betriebs- und Produktionsstrukturen der landwirtschaftlichen Betriebe zu liefern. Das Statistische Bundesamt stellt dazu vielfältige Daten bereit, die der Planung und Erfolgskontrolle von Maßnahmen in der europäischen sowie nationalen Agrar-, Markt- und Preispolitik sowie der Politik der Entwicklung der ländlichen Räume, der Umweltpolitik und der Vorausschätzung der Agrarausgaben dienen. Des Weiteren stellen die Ergebnisse eine Datengrundlage für die Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union in der Förderperiode 2014 bis 2020 dar. Die erhobenen Daten fließen zudem in die Berechnung der Agrarumweltindikatoren, die land- und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und den Ernährungs- und agrarpolitischen Bericht der Bundesregierung ein.

Neben den Presseunterlagen bieten wir regelmäßig Fachserien und Bände zu speziellen Themen der Agrarstatistik sowohl online als auch teilweise in gedruckter Form an. Die Ergebnisse der Statistiken finden Sie auf unserer Homepage (www.destatis.de), für die Landwirtschaftszählung auch unter www.destatis.de/lwz2010